

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 150.

Samstag, den 30. Dezember 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Der Wildbader Anzeiger

gratuliert Allen seinen Abonnenten, sowie auch Nicht-Abonnenten freundlichst  
zum Jahreswechsel!

### Zu verkaufen:

Einen bereits noch neuen  
**Kaisermantel**  
hat um billigen Preis zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Herzlichen Glückwunsch  
zum Neujahr!

Karl Schmelter,  
Frankfurt a/M.

### Bruchleidende!

Schonet Euren Körper, tragt nur das  
neuerfundene elastische  
Gürtelbruchband ohne Feder,  
gegen Nachahmung gesetzlich geschützt. Kein  
lästiger Druck, leicht und bequem, größte  
Sicherheit, das beste anatom. Bruchband der  
Welt. Leib und Versallbinden.

Ehren-Diplom Breslau 1893.

In Neuenbürg am 5. Januar von 8  
bis 1 Uhr im Bären zu sprechen.

V. Vogisch, Stuttgart.

Schöne

**Birnschuk & Zwetschgen**  
sowie Nüsse

empfehlt

Chr. Batt.

**Unterhosen und  
Unterjacken**

in großer Auswahl empfiehlt billigst.

G. Rieinger.

### Einladung zum Abonnement auf den

**Wildbader-Anzeiger**

für das I. Quartal 1894.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar in den 11. Jahr-  
gang ein und hatte sich auch im vergangenen Jahr der Gunst der verehel.  
Einwohner zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst bestreben, uns  
solche auch fernerhin zu behalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“  
vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg;  
bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabat.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wild-  
bader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge  
bittet

Die Redaktion des „Wildbader Anzeiger.“

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlt bestens

Chr. Pfau.

empfehlt

**Grüne Erbsen**

Gustav Hammer.

### An meine werthe Kundschaft!

Zum bevorstehenden Jahreswechsel gestatte mir  
meiner werthen Kundschaft auf diesem Wege meine

**herzl. Glückwünsche**

kund zu geben, sage für das mir in dem nun zu Ende  
gehenden Jahre geschenkte Wohlwollen meinen besten  
Dank und bitte mir dasselbe auch im neuen Jahr wieder  
zuwenden zu wollen.

Mir achtungsvoller Ergebenheit!

Chr. Brachhold.

Des Neujahrstages wegen erscheint am Montag kein Blatt. — Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch.

Einen Millefer zum  
"Schwäbischen Merkur"  
sucht Kaufmann Pfau.

### Staubspreuer

sind wieder zu haben in der  
Kunstmühle Wildbad.

Dürres tannenes

### Scheiterholz

2- und 3mal gesägt, liefert von 1 Raumeter  
ab, frei vord Haus, billigst

Kunstmühle Wildbad.

### Eingemachte Bohnen

empfiehlt Chr. Batt.

### Orangen Citronen

### Maronen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funk,  
Inh. G. Lindenberger.

Vandenbacher

### KirchenbauLOSE

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

### Ulmer Münster-LOSE

à M. 3.—

sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Sämliche Reste zu

### Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwole  
sowie

### Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfiehlt zu ausnahmsweis billigen Preisen  
und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Wildbad.

### Hülsenfrüchte:

Neue Linsen in 2 Sorten,  
Victoria-Algier-Erbisen,  
ung. Zwergbohnen

in neuer gutkochender Ware offeriert zu den  
billigsten Preisen

Chr. Brachhold.

Neues

### Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Sehr schöne

### Zwetschgen

sind zu haben bei J. F. Gutbub.

### Gänzlicher Ausverkauf

in Kinderhauben, Kinderkittel,  
Shawls auch eine größere Partie  
Häfelgarne

bei G. Rieginger.

Neue holl.

### Woll-Häringe

empfiehlt Fr. Treiber.

Auf Schwester empfehle

## Punschessenzen u. Liqueure, sowie Berliner Pfannkuchen.

Fr. Funk, Inh.: G. Lindenberger.

# Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Spezerei-Geschäfts  
verkaufe ich meine sämtlichen Artikeln zu her-  
abgesetzten Preisen.

G. Rometsch.

Auf Schwester empfehle

## Punschessenzen:

wie

Ananas, Arac, Burgunder, Rum u. Orange,  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Fl.

### Spirituosen:

Arac de Batavia Rum de Jamaica

offen und in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Fl.

### diverse Liqueure:

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und lade zu gültigem Zuspruch ein.

Chr. Brachhold.

## Neujahrs-Karten

in eleganter Ausführung  
liefert schnellstens die Buchdruckerei von

B. Hofmann.

## Gasthof z. gold. Stern.

### Sonntag u. Neujahr

habe ich prima

## Pilschorrbräu

im Anstich und lade hiezu höflichst ein.

Wilh. Schmid,

## Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

Frischen

## Koch- u. Süßbutter

empfiehlt

Chr. Batt.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 22. Dez. Strafkammer. Ein hiesiger Metzgermeister, der einem Arbeiter ein geräuchertes Rippenstückchen etwa  $\frac{1}{4}$  Pfund wiegend, um 20 Pf. verkaufte, das in Fäulnis übergegangen, übelriechend und mit Würmern behaftet war, aber sich damit entschuldigte, daß er wegen vieler im Laden anwesenden Leute keine Zeit gehabt habe, das Fleisch näher zu untersuchen, auch habe damals eine außergewöhnliche Hitze geherrscht, wurde wegen fahrlässigen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zu der Geldstrafe von 15 M. und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Als Sachverständige waren Stadtthierarzt Saur und Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin geladen.

Eßlingen, 25. Dez. Ein ungewöhnlich starker Zulauf arbeitsloser Handwerksgehilfen fand in diesem Jahre am 6. Abend in die Herberge zur Heimat statt; es kamen etwa 200 an, für die abends sieben Uhr im großen Saale eine einfache Christfeier abgehalten wurde. Stadtpfarrer Pfank leitete dieselbe mit einer erbaulichen Betrachtung ein, und daran schloß sich die Bescherung an, die durch freiwillige Beiträge hiesiger Bewohner erreicht werden konnte. Dazu kam dann noch ein Nachessen und ein Frühstück am heutigen Morgen.

Maulbronn, 27. Dezbr. Das hiesige evangelisch-theologische Seminar mußte wegen Ausbruchs der Influenza vorigen Mittwoch geschlossen werden. Von den 48 Zöglingen waren 16 erkrankt, wovon die Hälfte auf der Krankenstube bleiben mußte, während die übrigen nach einigen Tagen so weit hergestellt waren, daß sie die Reise in ihre Heimat antreten konnten.

In Hochdorf, W. Waiblingen ist die Mühle des Getreidemüllers Karl Schmalzried vollständig abgebrannt. Das Feuer brach in der Mühle aus, wobei sich der feine Mehlstaub entzündete, welcher wie Pulver explodierte und in ganz kurzer Zeit wurde das Gebäude eingäschert. Von den Mobilien und Vorräten konnte nur wenig gerettet werden.

Nagold, 26. Dez. Ein etwa 20 Jahre alter taubstummer Schneider aus Mödingen machte in der hiesigen Taubstummen-Schule das Weihnachtsfest mit. Auf dem Heimwege wurde er unweit der Heilanstalt von R. Frölich von einem Strolch angefallen und mit Messerstichen übel zugerichtet. Frölich leistete ihm sofort wundärztlichen Beistand.

Auf der Markung Mühlheim a. B. Oberamts Sulz a. N., wurden beim Umgraben eines Hopfenfeldes außer verschiedenen Menschen- und Pferdeknochen eine Sturmhaube, mehrere Schwerte (darunter ein 96 cm langes zweischneidiges), Lanzenspitzen, Degenringe, Waffenrockknöpfe zc. zu Tage gefördert. Vermutlich stammen diese Gegenstände aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Dieselben sollen der Sammlung des Sulzer Altertumsvereins einverleibt werden.

In Mergentheim ereignete sich auf dem Bahnhof ein schrecklicher Unglücksfall. Ein junger Bahnbeamter (Sohn des dortigen Oberamtsarztes Pfl.) wurde beim Ueberfahren der Geleise von einer Güterzugmaschine überfahren, so daß er sofort tot war. Allgemeine Teilnahme herrscht mit der so jäh betroffenen Familie des Verunglückten.

Ulm, 28. Dez. Die hiesigen Regimenter haben in den letzten Tage neue Gewehre erhalten; die seitberigen kommen in die Depots. Die neuen Gewehre haben einige Verbesserungen im Mechanismus und stammen aus der Fabrik Löwe in Berlin. Sie sind nach dem Urteil Sachverständiger besser und solider gearbeitet als die bisherigen in Stralsund angefertigten.

Horb, 23. Dezbr. Daß man bei Bewachung von Kindern nicht vorsichtig genug sein kann, zeigt wieder folgender Vorfal. Ein Tagelöhner von Bördlingen, der auf der Station Gmach beschäftigt war, hatte ein zweijähriges Kind bei sich. Dasselbe bestieg einen mit Pferden bespannten Wagen. Diese scheuten, und das Kind fiel so unglücklich vom Wagen, daß es tot war. Wieder eine ernste Mahnung für alle, welche Kinder bei sich haben.

München, 26. Dez. Der Kaiser hat dem Prinzen Ludwig Ferdinand den Schwarzen Adlernorden verliehen. Der preussische Gesandte Graf zu Eulenburg hat dem Prinzen die Auszeichnung am Weihnachtsabend überreicht.

Beim Schlittschuhlauf auf dem schwachbeeisten Wöhrdsee bei Nürnberg brachen drei Kinder ein. Zwei wurden mit Mühe gerettet, eines ertrank.

Auf der Kaiserwerft in Kiel wurde nach der K. Z. der Matrose Busch vom Posten erschossen.

Ein Angler fischte aus dem Seinenkanal bei St. Dennis ein Paket auf, das 178 Eisenbahn-Obligationen im Werte von 110 000 Frs. enthielt.

Rastatt, 24. Dez. Die hiesigen Schulen sind nach der „Bad. Landesztg.“ seit Mitte der Woche wegen starken Auftretens von Influenza, Scharlach und Diphtheritis auf 14 Tage geschlossen worden.

Das große Los der Roten-Kreuz-Lotterie in Berlin sollte bekanntlich im Besitz eines Dienstmädchens sich befunden haben, die es in der Meinung, sie habe nichts gewonnen, achtlos in den Müllkasten geworfen habe. Jetzt teilen Berliner Blätter mit, daß der Gewinn von 100,000 M. bereits am 18. Dez. an einen Mann, der das Gewinnlos vorzeigte, zur Auszahlung gelangt ist. Das Los war unzweifelhaft echt und zeigte keinerlei Spuren, die darauf hinweisen, daß es mit einem Müllkasten in Berührung gekommen sei.

Ein schreckliches Unglück hat die Eheleute Händler Kramer in Dortmund betroffen. Sie sandten ihre zwei Kinder, ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 12 Jahren, nach einer eine halbe Stunde entfernten Besetzung, um eine Schießlatze zu holen. In der Dunkelheit sind die Kinder vom Wege abgeirrt und ins freie Feld geraten. Schließlich scheinen sie sich, da sie ermüdet waren, hingelegt zu haben, um auszuruhen, sind eingeschlummert und nicht wieder erwacht. Andern Tage fand man die Kinder, die den Tod durch Erfrieren gefunden haben, als Leichen.

Ein „Scherz“ mit tödlichem Ausgang. Die Unsitte, Personen, die sich setzen wollen, im letzten Augenblick den Stuhl wegzuziehen, hat in dem braunschweigischen Orte Thedinghausen ein Menschenleben gekostet. Einer Dienstmagd wurde der Stuhl von einem Lehrling fortgezogen; die Magd fiel und erlitt eine schwere Verletzung des Rück-

rats. Sie vermochte sofort kein Glied mehr zu rühren und ist am 21. d. M. nach schrecklichen Leiden gestorben.

Durch eine Zigarre umgekommen. In Striese im Kreise Trebnitz ist ein Gutbesitzer infolge eigener Unvorsichtigkeit ums Leben gekommen. Derselbe hatte vor dem Schlafengehen einen nicht ganz erloschenen Zigarrenrest in die Rocktasche gesteckt. Die Zigarre brachte die Kleider zum Glimmen und infolge des sich entwickelnden Rauches erstickte der Gutbesitzer.

Bern, 27. Dez. Der Bundesrat beschloß soeben die Einfuhr von italienischem Kleinvieh von morgen an zu verbieten.

Zu Tode geküßt. Es ist wohl ein ebenso seltener wie tragischer Vorfal, der sich kürzlich in Großwarden ereignete. Dasselbst lebt ein gewisser Josef Fril, der Vater zweier Kinder war, von denen das eine vier Monate, das andere, wie der Säugling gleichfalls ein Bube, vier Jahre zählt. Vor drei Tagen war es, da lag der Säugling, sorgsam in einen Polster gewickelt, in der Wiege; den vierjährigen Knaben hatte die Mutter die um Brennholz in den Hof hinausgegangen war, in den mit einer verschiebbaren Klappe versehenen „Kinderstuhl“ gesetzt. Sobald die Mutter sich aus dem Zimmer entfernt hatte, troch der kleine Junge aus seinem Stuhle, trippelte zur Wiege, beugte sich über dieselbe und streichelte und küßte sein kleines Brüderchen in der herzhaftesten Weise. Nach einer Weile — Nachbarn dies Alles durchs Fenster der Parterwohnung — richtete sich der Vierjährige wieder in die Höhe und begann, wie er es von der Mutter gesehen, die Wiege zu schaukeln und dazu Schmeichelworte zu sprechen. Der Säugling war bald eingeschlafert. Nun neigte sich der Knabe neuerlich über den Wiegenrand, preßte seine Lippen an den Mund des Schlafers und blieb, indem er einen Arm um den Hals des Säuglings schlang, einige Minuten auf dem Mündchen des Brüderchens liegen und erhob sich von Zeit zu Zeit nur, um dem Kleinen einen schallenden Kuß aufzudrücken. Als die Mutter ins Zimmer trat, stand der Knabe noch immer neben der Wiege und sie sah voll Freude die Zärtlichkeit mit an, die er dem Bübchen angedeihen ließ. Dann trat sie selber an die Wiege und in demselben Momente hatte sich auch bereits ihre Freude in stürmischen Schmerz verwandelt. Der Kopf des Säuglings lag schlaff zur Seite, aus dem rosigen Gesichtchen war jede Farbe gewichen, dasselbe ganz entstellt. Sie wickelte den Kleinen aus dem Polster, rieb und klopfte an dem Kinde, allein dieses rührte sich nicht mehr. Es wurde ein Arzt geholt, doch konnte auch er das Kind nicht wieder erwecken; es war tot — erstickt unter den Küßen seines Brüderchens.

Sofia, 27. Dez. Die Sobranje nahm mit Akklamation die Anträge der Regierung an, der Witwe und den Kindern des Grafen Hartenan eine Jahrespension von 40 000 Fr. zu gewähren.

Newyork, 22. Dez. In Abilene, Kansas ist man einem Komplott auf die Spur gekommen, dessen Zweck gewesen sein soll, die älteste Tochter des Präsidenten Cleveland, Ruth, zu entführen. Es war natürlich auf ein Lösegeld abgesehen. Auch zwei Frauen seien in die Sache verwickelt.

# Zum neuen Jahr 1894.

Ein neues Jahr steigt wieder jetzt hernieder,  
Und wir begrüßen es mit Herz und Mund,  
Wohl überall erschallen Jubellieder,  
Und thuen uns're laute Freude kund.  
Doch mitten in den frohen Jubelsängen,  
In all der Freude, die uns neu belebt,  
Wer wollte da die Frage wohl verdrängen  
Die auf den Lippen eines jeden schwebt:

Was wird das neue Jahr uns denn wohl bringen,  
Wird unser Hoffen endlich nur erfüllt,  
Wird, was begonnen wir, auch wohl gelingen.  
Und unser heißes Sehnen wohl gestillt?  
Es schied das alte Jahr, ein Neues schreitet  
Als unbekannter Gast gar würdig ein,  
Wird, was den Wunderknaben je begleitet,  
Den Menschen allen auch willkomme sein?

Erhält das Schicksal uns in Deutschland Frieden,  
Wie Fürst und Volk es sehnlichst stets erstrebt,  
So ist das schönste Los uns doch beschieden,  
Dann wird der deutsche Fleiß aufs neu belebt.  
Und wenn aufs neu der Arbeit Segen fließet,  
Wenn sich des Volkes Wohlfahrt mehrt, fürwahr,  
Dann **Vierundneunzig** sei uns froh begrüßet,  
Sei uns willkommen schönes neues Jahr!

## Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

2.

Herr Bonnett nahm Arthurs Werbung mit Freuden an; der alte Herr war kränklich und hilflos; der Tod konnte ihn unerwartet ereilen. Was wäre dann aus seiner Tochter Marie geworden?

Die Verlobung sollte jedoch geheim gehalten werden, bis es Arthur gelingen würde, mit seinen geringen Mitteln ein Pachtgut zu übernehmen, um das er bereits in Unterhandlung stand. Bis dahin sollte auch seiner Mutter und seinem Bruder die Verlobung geheim bleiben.

Inzwischen verlebte Arthur herrliche, glückliche Tage bei seiner Braut. Aber ach! diese Tage waren von nur kurzer Dauer. Marie besaß bei all' ihrem Liebreiz zwei gefährliche Eigenschaften: sie war stolz und, wie Arthur bald erfahren mußte, eifersüchtig auf ihn, ihren Verlobten, der nichts Höheres kannte, als seine Marie.

Diese Eifersucht sollte auf ihr junges Liebesglück bald einen Schatten werfen, der sich schnell zu einer schweren drohenden Wolke ansammelte.

Arthur hatte einen Freund, Namens Selten, am Ort, der leidend war und oft wochenlang das Zimmer hüten mußte. So sehr es nun auch Jenen jede freie Stunde zur Geliebten zog, vernachlässigte er darum doch den Kranken nicht. Daß aber dessen Schwester, die seit Kurzem zu seiner Pflege gekommen war, schön sei, das vernahm Arthur erst aus Marien's Munde. Er sah es nicht, außer für seine Braut hatte er kein Auge mehr für weibliche Schönheit. Er sah die junge Dame ja auch nur selten; Fräulein Selten nahm, wenn er kam, dem Kranken eine Weile Gesellschaft zu leisten, gern die Gelegenheit wahr, inzwischen Das und Jenes zu besorgen, in Folge dessen war sie bei seinen Besuchen nur selten anwesend.

Dieser Versicherung aber schenkte Marie keinen Glauben, als sie Arthur vorwarf, daß er sie um einen Anderen willen vernachlässige. Beide waren heftige Naturen, ein Wort gab das andere, und das Ende war, daß zwei Menschen in bitterem Groll von ein-

ander schieden, die nichts Höheres konnten, als ihre gegenseitige Liebe.

Diese Erinnerungen waren es, die durch Karl's Erzählung wieder so reg in Arthur geworden waren, daß er an jenem Abend lange, lange keinen Schlaf finden konnte.

Und den größten Schmerz sollte er erst nach mehreren Tagen erfahren.

Es war am dritten Tage nach Karl's Heimkehr, als Arthur, gegen Abend in das Wohnzimmer tretend, von diesem lebhaft begrüßt wurde.

„Endlich!“ rief Karl ihm entgegen, „ich erwarte Dich schon lange voll Ungeduld, um Dir meine Marie von Angesicht zu Angesicht zu zeigen. Sieh, hier ist ihr Bild!“ fuhr er lebhaft fort, indem er Arthur ein Medaillon mit einem feinen Miniaturbild seiner Braut entgegenhielt.

Arthur nahm das Medaillon und trat damit an das Fenster, um das Portrait besser sehen zu können, denn im Zimmer herrschte schon abendliche Dämmerung.

Karl war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben und blickte voll stolzer Erwartung zu seiner Braut hin, was dieser wohl zu seiner Wahl sagen werde. Aber was war das? — Er wartete ein, zwei Minuten auf ein Wort der Bewunderung, aber er wartete vergebens.

„Nun?“ sprach er endlich mit fragendem Blick.

„Sie ist schön,“ lautete die kurze Antwort.

Zum Glück war es schon zu dunkel im Zimmer, als daß Karl hätte sehen können, wie des Bruders Antlitz erleuchtete und wie seine Lippen sich fest aufeinanderpreßten, als sein Auge auf das Bild fiel, auch erting es Karl, in welch' mühsam gepreßtem Tone die lakonische Antwort gegeben wurde.

Nur die Kürze derselben verlegte ihn, und näher zu Arthur tretend und nach dem Medaillon greifend, sagte er in leicht erregtem Tone:

„Ich hätte von Dir ein herzliches Wort der Bewunderung für meine Braut erwartet. Doch ich denke, das wird noch kommen, wenn Du sie erst siehst.“

Und Arthur? Was war ihm beim Anblick des Bildes so plötzlich überkommen? Hatten ihn die lebhaften blauen Augen, das

dichte schwarze Haar, der kleine Mund an seine kleine Marie erinnert? — Nur an sie erinnert? — Nein, das war sie selbst, das war nicht eine bloße Ähnlichkeit, das konnte keine Täuschung sein! Es war Marie, dieselbe Marie, die er in der Tiefe seines Herzens noch immer liebte; sie war es und keine Andere! Nur waren ihre Wangen etwas blässer, das Gesicht etwas schmaler geworden, und die Augen hatten ein wenig von ihrem Mutwillen verloren — sonst aber war sie dieselbe geblieben.

„O Gott, wie soll ich das ertragen!“ stöhnte Arthur, als er in später Abendstunde wohl noch der Einzige war, der noch keine Nachtruhe fand. „Wie kann ich sie, Marie, als Frau meines Bruders sehen. Und Karl ahnt in seinem Glück nichts von dem Borgelassenen! Sie also ist die junge Witwe? — sie, vor der ich trotz alledem und alledem wähnte, sie verzehre sich ebenso wie ich in Liebesgram.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

∴ (Auf Umwegen) Mann: „Du weinst, mein Schatz! . . . Warum denn?“ — „Weil meine Freundin, Frau Müller, einen kostbaren Schmuck von ihrem Manne geschenkt bekommen hat!“ — „Und deshalb weinst Du?“ — „Ach, es thut mir eben leid, daß Du jetzt auch so viel Geld ausgeben mußt!“

∴ (Seltene Geistesgegenwart) Kaufmann (welcher viel von Reisenden belästigt wird, abwehrend zu einem solchen, welcher soeben hereintritt): „Ach, um Gotteswillen, lassen Sie mich in Ruhe, ich brauche nichts, gar nichts!“ Reisender: „Ich glaube gar, Sie halten mich für einen Reisenden?“ Kaufmann (verblüfft): „Allerdings!“ Reisender (ruhig seine Muster auspackend): „I Gott bewahre, ich bin ja der Chef selbst!“

∴ Arzt (zum kranken Bauer): „Ja, Hoppermichel, da wird nichts Anderes übrig bleiben; ich muß Euch ein Brechmittel geben.“ Bauer: „Sparen Sie die Mühe, Herr Doktor, ich behalt's doch net bei mir.“

∴ (Neugierig) Vater (zur kleinen Elsa): „Willst Du nicht Dein kleines Schwesterlein sehen, das der Storch gebracht hat?“ Elsa: Nein, aber den Storch.